

Rhein-Murg

Die Fusion der sechs Pfarrgemeinden ist beschlossen.

Lesen Sie auf Seite 4



Dreieinigkeit

Die drei neuen Partnergemeinden stellen sich vor, Muggensturm beginnt.

Lesen Sie auf Seite 10

Dem Glück auf der Spur

DANIELA HÖSCHELE

Sind Sie glücklich? Was ist Glück für Sie?

Glück ist die Nummer 1 unter den guten Gefühlen. Am liebsten wären wir immer glücklich. Man kann fast sagen: Wir sind süchtig nach diesem wohligen, warmen Gefühl, das manchmal leise zufrieden, manchmal auch laut euphorisch in unser Leben kommt. Zugleich sind Glücksgefühle flüchtig und unberechenbar. Kaum ist das Glück da, ist es auch schon wieder weg. In gewisser Weise ist der Mensch deshalb immer auf der Suche nach dem Glück und kann es doch nie dauerhaft erreichen.

Eine wichtige Voraussetzung zum Glückseligkeit ist sicher eine grundsätzlich bejahende Einstellung zum Leben mit seinen Licht- und Schattenseiten. Denn manchmal ist es ja so: Was an der Oberfläche zunächst wie Unglück oder Pech aussieht, kann sich oft auch als Glück, als etwas Positives herausstellen. Und auch das Umgekehrte ist möglich, dass nämlich das, was an der Oberfläche gut erscheint, in Wirklichkeit gar nicht gut ist. Ein katholischer Theologe meint: „Wir sind dann weise, wenn wir Gott die Entscheidung überlassen, was Glück und Unglück



Grafik: Pfeffer aus Gemeindebrief

ist; wenn wir ihm danken, dass für jene, die ihn lieben, alles zum Besten gedeiht.“

Wie hängen eigentlich Glück und Gott zusammen? In der Bibel ist relativ selten vom Glück die Rede. Im Alten Testament kommt der Begriff 34-mal vor, im Neuen Testament gar nicht. Dort ist nur ca. 40-mal von

„selig“ die Rede, in den sog. Seligpreisungen zum Beispiel, woraus im Deutschen dann das Wort „glücklich“ wurde. Aber gerade in den sogenannten Seligpreisungen werden landläufige Glücksvorstellungen förmlich auf den Kopf gestellt: Hungernde, Bedürftige, Machtlose, Leidtragende werden hier als glücklich bzw. als selig gepriesen.

Und im Alten Testament ist es der Psalm 1, der eigentlich eine Einladung zu einem glücklichen Leben ist: „Wie glücklich ist ein Mensch, der Freude findet an den Weisungen des HERRN, der Tag und Nacht in seinem Gesetz liest und darüber nachdenkt.“ Glück wird verbunden mit einer Beziehung zu Gott.

Ja, Gott gibt die Rahmenbedingungen für unser Glück. Die können wir bereits auf den ersten Seiten der Bibel lesen.

Erste Rahmenbedingung für unser Glück: die Beziehung zu anderen Menschen. „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“, sagt Gott. Soziale Kontakte machen glücklich. Gute Beziehungen sind geprägt von gegenseitigem Vertrauen. In einer guten Beziehung will man den anderen

Lesen Sie weiter auf Seite 6



Pfarrer Dr. Dietmar Reizel: In seinem Arbeitszimmer. Foto: Haber

Wenn Pfarrer Dr. Dietmar Reizel erzählt: „Meine Frau Melanie und ich sind gut angekommen!“, spürt man, dass das nicht einfach so dahingesagt ist, sondern dass sich das Ehepaar an der neuen Pfarrstelle willkommen und schon ein wenig zu Hause fühlt. Begeistert berichtet er von dem warmherzigen Empfang, der ihnen mit Blumengrüßen und kleinen Aufmerksamkeiten von der Petrusgemeinde bereitet wurde. Vor etwa 150 Tagen haben Reizels Ravenstein-Merchingen im Neckar-Odenwaldkreis verlassen, wo der 52-Jäh-

rige seit 2017 gewirkt hatte. Ein paar Umzugskartons stehen noch unausgepackt im Keller, aber ansonsten hat alles schon seinen Platz im neu renovierten Pfarrhaus gefunden.

Zur Petrusgemeinde hat ihn vor allem die dortige ausgeprägte Lebendigkeit und die herzliche Atmosphäre gezogen. „Die Begeisterung und das Engagement, mit denen sich zahlreiche Gemeindeglieder einbringen und so vielfältige Aktivitäten und Angebote ermöglichen, haben mich tief beeindruckt“, offenbart Pfr. Reizel.

Auch nach 150 Tagen ist noch etliches neu und will kennengelernt werden. Dabei hält er sich an Worte im Jakobusbrief, wo es heißt: „Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden!“ Und natürlich findet auch aufseiten der Gemeinde ein Kennenlernprozess statt, denn mit dem neuen Pfarrer ist auch ein anderer Mensch, eine andere Persönlichkeit gekommen, mit der sie erst vertraut werden muss, zumal Pfr. Berbig nach 35 Jahren Amtszeit schon fast zum Inventar gehörte. Gelegenheit, sich zwanglos näherzukommen und zu plaudern, gibt es unter anderem nach dem Sonntagsgottesdienst beim Kirchkaffee.

Als zentrale Aufgabe in unserem „tendenziell postchristlichen Zeitalter“ – so formuliert Dr. Reizel zugespitzt, gilt es Antworten auf die Frage zu finden, wie die Menschen

des 21. Jahrhunderts mit dem christlichen Glauben erreicht werden können. Dazu gehört für ihn insbesondere eine anschauliche und leicht verständliche Predigt, die auch mit visueller Unterstützung versucht, Verbindungen zwischen Gottes Wort und dem Leben der Gläubigen herzustellen. Wichtig ist ihm, im Gemeindeleben die Balance zwischen „Spaßaktivitäten“ und der Erforschung von Gottes Wort und Willen zu bewahren.

Als Pfarrer ist Dietmar Reizel ein Spätberufener. Aufgewachsen im Enzkreis absolvierte er nach Abitur und Zivildienst zunächst ein Jura-Studium in Heidelberg mit nachfolgender Promotion und arbeitete anschließend mehrere Jahre als Justiziar in der freien Wirtschaft. Erst danach fand er zur Theologie, studierte an der Uni Heidelberg und an der Freien Theologischen Hochschule Gießen, bevor er nach dem Vikariat in Berghausen seine erste Pfarrstelle im Neckar-Odenwald-Kreis antrat. Ihre Freizeit nutzen Reizels gerne zu Wanderungen und Radtouren und wollen auf diese Weise auch ihre neue Umgebung erkunden.

„Harre des Herrn, sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!“ Im Sinne dieses Psalmwortes, aus dem Pfr. Reizel Kraft und Zuversicht für seine Arbeit schöpft, wünschen wir dem Ehepaar für den Neuanfang in Rastatt weiterhin Gottes Segen! *hab*

Warum ich bleibe

Kirche und Glaube haben in meinem Leben immer eine Rolle gespielt. Kindergottesdienst, Jugendgruppe, Konfirmation, Ausbildung im „Diak“ in Rüppurr. Als junge Erwachsene war ich von der Gemeinschaft in Taizé tief beeindruckt. Ich schaue heute noch gern ihre Gottesdienste im Internet an. Es gab auch Jahre, in denen ich mit der Kirche nicht so viel anfangen konnte.

Durch meine Arbeit mit Demenzgruppen entdeckte ich wieder neu, wie essenziell Spiritualität für Menschen ist. Vor allem in Krisen kann durch den Glauben Halt, Geborgenheit oder auch Dankbarkeit erfahren werden. Ich erlebe das für mich selbst immer wieder aufs Neue. Und diese Erfahrung hilft und trägt!

Unsere Zeit ist geprägt von immer mehr Habenwollen und Ellenbogen-

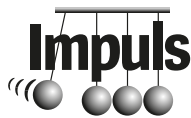


mentalität. Kirche und Glaube können dem etwas entgegensetzen. Unser Leben ist ein Geschenk, wie vieles andere auch. Gesundheit, Krankheit, Gelingen, Scheitern liegen nicht in unserer Hand. Meine innere Haltung der Dankbarkeit gegenüber meinem Vater-Mutter-Schöpfer-Gott gibt mir Orientierung und macht mich offen für die kleinen und großen Geschenke im Leben. Ich erlebe in der Kirche Begegnungen mit Menschen, die sich nach ähnlichen Werten ausrichten.

Und deshalb bleibe ich!

Karin Ratzel (Foto: Cord)

Das Forum der
Evangelischen
Kirchengemeinde
Rastatt



Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinde Rastatt, Werderstraße 6, 76437 Rastatt, Fon (07 222) 77 48 40
impuls.rastatt@kbz.ekiba.de

Redaktion: Dr. Norbert Haber, Susanne Hirschberger, Julia Cord, Markus Enderle.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind die Verfasser der Texte, für nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge die erstgenannten Redakteure.

Konzeption: Michael Janke

Layout: Susanne Hirschberger

Druck: Späth Media GmbH, Baden-Baden

Auflage: 5550 Stück

Die Zeitschrift **Impuls** erscheint dreimal pro Jahr und wird an alle Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt kostenlos verteilt. Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe erlaubt.



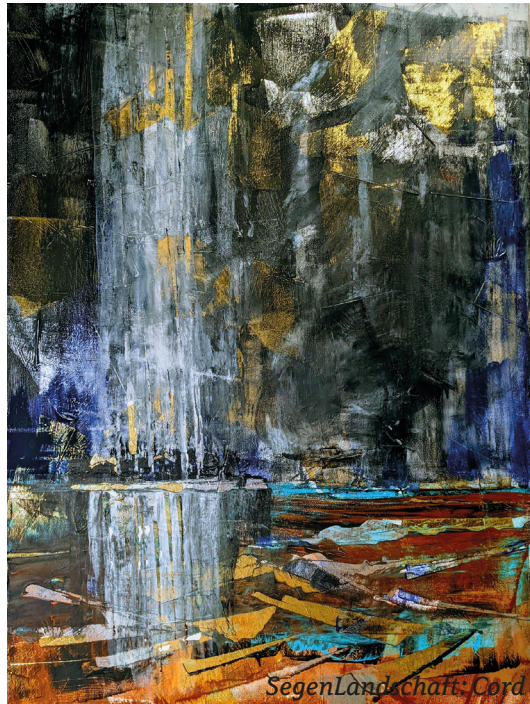
Vorfreude auf Neu-Land

JULIA CORD

Die Frage: „Wenn du einen Wunsch frei hättest und Geld keine Rolle spielen würde, was hättest du dann gerne neu?“, habe ich mehreren Menschen gestellt. Leo, acht Jahre, wusste sofort: „Ein neues Fahrrad!“ Maja, 13 Jahre, rief: „Ein neues Smartphone!“ Tobias, 17 Jahre, murmelte: „Ich hätte gerne einen neuen Ausbilder. Der, den ich habe, macht mir das Leben schwer.“ Marina, 25 Jahre gesteht: „Ich hätte gerne die Möglichkeit, mein Studium noch einmal neu zu beginnen. Ich habe mich sehr verrannt.“ In der älteren Generation sprach ich mit Rolf, 52 Jahre, der an Krebs erkrankt ist: „Wenn ich noch einmal neu anfangen könnte, ich würde nicht rauchen. Ich habe immer gewusst, dass es ungesund ist, aber so richtig ernst genommen habe ich es nicht. Bis dann die Diagnose da war. Ich schäme mich vor meiner Familie, dass ich das Risiko all die Jahre eingegangen bin.“ Aber Margot, 82 Jahre, überrascht mich: „Noch einmal neu anfangen? Um Gottes willen! Ich bin froh, dass ich alles hinter mir habe. Manchmal mehr schlecht als recht, aber ich habe mein Leben gelebt. Jedoch mein größter Trost ist, dass Gott mir zugesagt hat für die Zeit nach meinem Tod: ‚Ich mache alles neu.‘ Das nehme ich als persönliches Versprechen. Hier auf dieser Welt brauche ich keine Neuigkeiten mehr. Ich warte auf die göttlichen Neuigkeiten.“

Wie geht es Ihnen? Was hätten Sie gerne neu? Eine Einbauküche, ein Auto, eine neue Chance im Leben? Wir bleiben oft beim Materiellen hängen, aber im Laufe des Lebens stellen wir fest: Gerade die Dinge, die wir nicht kaufen können und die sich zu großen Teilen unserer Kontrolle entziehen, machen unser Leben tatsächlich aus. Mancher wünscht sich neuen Mut, um die Beziehung zum Ehepartner aufzufrischen. Andere wünschen sich einfach ein neues, fröhlicheres Gemüt, wenn deprimierende und traurige Gedanken einen niederdrücken. Das Leben kann so anstrengend sein. Und manchmal

ist auch die Energie für andere daran schuld gewesen, dass man sich verrannt hat im eigenen Leben. Wie schön wäre da ein Neustart mittendrin im eigenen Lebenslauf. Geht aber meistens nicht. Man muss da weitermachen, wo man schon steht. Und wenn man sich verlaufen hat? Dann kann der Weg in die richtige Richtung ganz schön lang sein. Und habe ich dafür überhaupt die richtigen Weggefährten oder muss ich mir die auch noch neu suchen?



SegenLandchaft: Cord

Am meisten hat mich die Äußerung von Margot, der alten 82-jährigen Dame, berührt. Sie hat abgeschlossen mit Hier und Jetzt. Nein, sie ist nicht wirklich lebensmüde, aber sie hat einfach keine Lust mehr, sich in etwas zu investieren, was sowieso zu Ende geht. Ihr Blick hat sich geweitet. Auf den Heimat-hafen hin. Da möchte sie mit ihrem Lebensschiff ankommen. Und sie ist ganz bei der Jahreslosung angekommen, wo Gott spricht: „Siehe, ich mache alles neu.“

Alles ist nicht nur ein bisschen, ist nicht eine kleine Renovierung, sondern eine komplette Neu-Schöpfung. Wenn wir eines Tages bei IHM ankommen, können wir uns auf völlig veränderte Lebenswelten freuen. In der Offenbarung steht, was dort gilt: Keine Tränen und kein Leid. Kein Geschrei und keine Fragen. Augustinus aus dem 4. Jahrhundert nannte es *frui deo*: Gott genießen. Was für eine schöne Vorstellung! Nicht gelangweilt mit einer Harfe auf einer Wolke sitzen und Halleluja singen müssen wie beim ‚Münchner im Himmel‘. Nein, *frui deo*, Gott genießen. Da jeder von uns anders genießt, kann ich mir auch vorstellen, dass es da ganz individuelle Genussmöglichkeiten für jeden gibt. Wer weiß? Wir dürfen sehr gespannt sein. Was hätten Sie heute schon gerne neu? Ich hätte gerne das Vertrauen in meine himmlische Zukunft. Der Friedhof ist nicht die Endstation. Da steigen wir um. Von hier nach dort. Wer Jesus vertraut, darf sich auf diese neue Welt freuen. Vorfreude auf Neu-Land.

Ein Schiff, das sich Rhein-Murg-Gemeinde nennt



Am 4. November beschlossen die vier evangelischen Kirchengemeinden des Kooperationsraumes Nord, zu einer gemeinsamen Kirchengemeinde zu fusionieren. In den Räumen der Johannes-

gemeinde unterzeichneten die Vorsitzenden der Kirchengemeinderäte Durmersheim, Muggensturm-Bietigheim-Ötigheim, Rastatt und Iffezheim-Hügelsheim-Ottersdorf-Wintersdorf mit der Geschäftsordnung sowie einer finanziellen Vereinbarung die grundlegenden Dokumente für die künftige Kirchengemeinde. Das neue Gemeindegemeinschaftsschiff (Foto: Haber) mit dem Namen „Rhein-Murg-Gemeinde“ wird allerdings voraussichtlich erst am 1. Januar 2027 ablegen, da die Fusion aus juristischen Gründen nicht früher wirksam werden kann.

Der Beschluss kam nach mehr als dreijähriger Vorarbeit eines Prozessteams

unter Leitung von Michael Janke zustande.

Die bisherigen sechs Pfarrgemeinden mit ihren im vergangenen Dezember neu gewählten Ältestenkreisen bleiben unverändert bestehen. Jedoch gilt es nach Inkrafttreten der Fusion, einen neuen Kirchengemeinderat zu bilden, indem die sechs Ältestenkreise aus ihrer Mitte Vertreter in dieses Gremium entsenden.

Die Gründung der Rhein-Murg-Gemeinde erfolgt im Rahmen des Strategieprozesses ekiba 2032, mit dem sich die badische Landeskirche angesichts schwindender Mitgliederzahlen, rückläufiger Kirchensteuereinnahmen und gesellschaftlicher Veränderungen zukunftsgerichtet aufstellen will. Die Rhein-Murg-Gemeinde wird ca. 20.000 Mitglieder zählen und über ein voraussichtliches Haushaltsvolumen von ca. 10 Mio. € verfügen. Mit dem Fusionsbeschluss wurde die

rechtliche Basis für das künftige Miteinander der sechs Pfarrgemeinden geschaffen. Nun muss sich die vergrößerte Crew aus Haupt- und Ehrenamtlichen noch besser kennenlernen, um das Gemeindegemeinschaftsschiff zum Auslaufen bereit zu machen und gemeinsam einen ersten Kurs festzulegen, der von allen Partnern mitgetragen wird. Im Verlauf des Jahres stellen sich unsere neuen Partnergemeinden im Impuls vor. In dieser Ausgabe finden Sie einen Beitrag von Pfarrerin Wächter über die Dreieinigkeitsgemeinde.

Die gute und konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten im Vorfeld der Fusion gibt Anlass für Hoffnung und Zuversicht, dass das neue Gemeindegemeinschaftsschiff gemeinsam hochseetauglich gemacht werden kann und wir mit ihm durch das Meer der Zeit fahren können, auch wenn es gelegentlich von Sturm bedroht ist. *hab*

Spenden „Brot für die Welt“

Johannesgemeinde	7.640 €
Petrusgemeinde	3.764 €
Thomasgemeinde	2.177 €

Der direkte Draht

Zentralküche, Essen auf Rädern
Steinmetzstraße 2, Leitung Amelie Schuster 34347

Telefonseelsorge (0800) 1110111

Evangelische Bezirksjugend
Bezirksjugendreferentin Sonja Fröhlich 938373

Krankenhausseelsorge
Christine Ettwein-Friebs, Diakonin 01702464465
Andreas Freund, Pastoralreferent 389 15740

Diakonisches Werk
Werderstraße 6, Leitung Sven Reutner 502770
Diakonieladen, Zur Leopoldfeste 5 901205

Kindertagesstätten und Schülerhorte
Paul-Gerhardt-Haus, Leiterin Alexandra Rätsch 25488
Stockhorn-Tagesstätte, Leiterin Janka Schork 17003
Friedrich Oberlin, Leiterin Denise Ernst 9356134
Schülerhorte, Leiterin Kerstin Funk 934541

Hospizdienst Rastatt e.V.
Kaiserstraße 40 775540

Bezirksjugend



Einsteiger-Kurs Kinder- und Jugendarbeit: ab 13 Jahren, in 2 Modulen am **20. Juni und 7. November**, Evang. Kirchengemeinde Gaggenau.

Alle-Achtung-Schulung: zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit am **27. April**, Evang. Kirchengemeinde Gaggenau.

„Queer in church – unterwegs mit queeren Kindern und Jugendlichen“: Schulungsabend am **18. Juni, 18.30 Uhr**. Wie können wir auf Freizeiten, in

Gruppen und bei Veranstaltungen einen Ort schaffen, an dem sich queere junge Menschen sicher und wohlfühlen.

Pfingst-Jugendfreizeit „Black Forest Adventure“: ab 13 Jahren, vom **25. bis 31. Mai**.

Sommerferien-Programm „Dein Sommer, deine Wahl“: ab 13 Jahren, 7 verschiedene kurze Freizeiten. Zugspitz-Tour, Segeln oder kreativ sein, da ist für jede:n etwas dabei! Und falls du lange Anfahrten hasst: Die Kreativfreizeit findet sogar in Baden-Baden statt!

Ausführliche Infos auf www.bezirksjugend-babara.de und auf Instagram (@[evang_jugend_babara](https://www.instagram.com/evang_jugend_babara)).

*Sonja Fröhlich
Bezirksjugendreferentin*

Die Noten machen den Text lebendig

Seit acht Jahren begleitet der „schnellste Organist Deutschlands“, wie Pfarrer Berbig Maximilian Waldner (Foto: Haber) einmal humorvoll bezeichnete, Gottesdienste in der Petruskirche. Dieses Prädikat wurde ihm allerdings nicht wegen seines Orgelspiels, sondern angesichts seiner sportlichen Aktivitäten als Sprinter verliehen. Und doch haben Organisten und Sprinter Gemeinsamkeiten: Sowohl auf dem Pedalwerk als auch auf der Bahn müssen sie ihre Füße präzise einsetzen und für beide ist ein exaktes Timing essenziell – für den einen beim Start, für den anderen bei den Einsätzen.

Den Weg zur Orgel fand Maximilian Waldner erst nach dem Abitur am LWG über das Klavierspiel, genauer gesagt Digitalpiano, zu dem ihn wiederum kurioserweise eine japanische Zeichentrickserie animiert hatte. Unterricht erteilte ihm der ehema-

lige Kirchenmusikdirektor Schaber an der Orgel der Stadtkirche, von der Waldner auch heute noch schwärmt. Allerdings beendete der Sprinter diesen bereits nach anderthalb Jahren und bildete sich autodidaktisch weiter, da Studium und Sport eine andere Schwerpunktsetzung verlangten. An seinen ersten Einsatz im Gottesdienst 2018 erinnert sich Maximilian Waldner mit gemischten Gefühlen, denn beträchtliches Lampenfieber sorgte damals für einige Patzer. Aber er hat weitergemacht, obwohl die Organisten in der Petruskirche aufgrund der räumlichen Anordnung des Instrumentes im Zentrum des Geschehens und im Blickfeld der Gemeinde sitzen.

Mittlerweile spielt er etwa zweimal im Monat in der Petruskirche, wobei er Abendgottesdienste bevorzugt, weil er deren Atmosphäre mag und sie sei-

nem Biorhythmus entgegenkommen. Sein Repertoire ist nicht auf gängige Kirchenlieder beschränkt, sondern er überträgt auch geeignete Klavierstücke auf die Orgel. „Ich versuche meinen Emotionen beim Spiel Ausdruck zu verleihen und so auch bei den Zuhörern Gefühle zu wecken“, erklärt der 29-Jährige. Bei der Auswahl der Lieder lässt ihm Pfr. Reizel große Freiheiten. Entscheidend ist für Waldner, dass sie zum Predigttext passen und bei der Gemeinde ankommen. Präludium und Postludium wählt er häufig erst kurz vor dem Gottesdienst, um auf die jeweilige Stimmung eingehen zu können.

Das Leben von Maximilian Waldner ist vom Sport geprägt. 25 Stunden Training wöchentlich beim KSC sowie Wettkampftermine verlangen Disziplin und einen geregelten Tagesablauf, dem sich andere Aktivitäten unterord-



nen müssen. Wenn er Zeit findet, hört er Musik der US-amerikanischen Band Linkin Park oder der Popsängerin Ariana Grande und spielt Stücke von Chopin, Debussy oder auch Einaudi. Und zwischendurch steigt er nachmittags mal kurz auf die Zugspitze oder plant eine Watzmannüberschreitung ohne Übernachtung. *hab*

Hospizdienst Rastatt

Improvisationstheater TABUTANTEN – „Sie werden lachen, es geht um den Tod“: **Freitag, 27. März, 18.30 Uhr, Bildungshaus St. Bernhard, An der Ludwigsfeste 50, Rastatt.** Der Hospizdienst Rastatt e.V. wird dieses Jahr 30 Jahre alt – wir schenken Ihnen einen Abend, der das Leben feiert, gerade weil es um den Tod geht. Der Eintritt ist frei.

Café für Trauernde: Qualifizierte Ehrenamtliche der Initiative „Lichtstreifen“ laden zum Café-Nachmittag ein, bieten trauernden Menschen eine Möglichkeit, Gemeinschaft zu erfahren und über den Verlust eines geliebten Menschen zu sprechen. Für Kaffee, Tee und Kuchen ist gesorgt. Näch-

ste Termine: **11. April, 9. Mai, 6. Juni und 11. Juli, jeweils 14.30 bis 16.30 Uhr, Caritasverband Rastatt, Carl-Friedrich-Straße 10, Rastatt.**

Wanderungen für Menschen in Trauer: Trauerbegleiterinnen der Initiative „Lichtstreifen“ laden ein. Die Wegstrecken betragen ca. fünf Kilometer, eine dem Wetter entsprechende Kleidung und festes Schuhwerk werden empfohlen.

Wanderung auf den Merkur: **18. April, 13 Uhr, Treffpunkt an der Merkurbahn Baden-Baden, Brunnen bei der Talstation.**

Wanderung Murgleiter: **30. Mai, 13 Uhr, Treffpunkt Unimog Museum Gaggenau, Parkplatz an der Info-tafel (Steigung).**

Letzte Hilfe Kurs: Samstag, 27. Juni, 10 bis 14 Uhr, Hospizdienst Rastatt e.V., Kaiserstraße 40, Rastatt. Ein Angebot für Menschen, die Angehörige an deren Lebensende begleiten, und alle Interessierte: Themen sind das Sterben als Teil des Lebens sowie mögliche Leiden im Sterbeprozess und wie sie gelindert werden können. Auch auf Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht wird kurz eingegangen. Das Abschiednehmen von einem geliebten Menschen wird ein weiterer Schwerpunkt sein. Teilnahmegebühr: 20 €. Für kleine Snacks ist gesorgt.

Gesprächskreis für pflegende Angehörige: Auch dieses Jahr bietet der Hospizdienst die Möglichkeit

an, sich mit anderen Betroffenen und Gleichgesinnten über den Pflegealltag auszutauschen und Fragen an erfahrene Pflegefachkräfte zu stellen.

Der Gesprächskreis trifft sich **an jedem 2. Dienstag im Monat von 17.30 bis 19 Uhr Gemeindehaus Heilig Kreuz, Buchenstraße 5, Rastatt.** Das Angebot ist kostenfrei! Teilnehmerzahl am Gesprächskreis ist begrenzt.

Anmeldungen und weitere Informationen über den Hospizdienst Rastatt e.V., Fon (07222) 775540 oder per E-Mail: info@hospizdienst-rastatt.de.

Hospizdienst Rastatt



Dem Glück auf der Spur

Fortsetzung von Seite 1

glücklich machen und wird dabei selbst glücklich. „Geben ist seliger als nehmen“, heißt es in der Apostelgeschichte. (Apg. 20,35)

Die zweite Rahmenbedingung für unser Glück sind sinnvolle Aufgaben. „Seid fruchtbar und mehret euch und macht euch die Erde untertan“, sagt Gott zu Adam und Eva im Garten Eden. Aufgaben machen glücklich, auch wenn sie mit Anstrengung verbunden sind. Das ist positiver Stress, sogenannter Eustress. Gott hat uns Gaben gegeben, damit wir ihm mit diesen dienen. Wir sollen sie einsetzen zu seiner Ehre und wir werden dabei Glück empfinden.

Gottes dritte Rahmenbedingung für unser Glück ist der Rhythmus, den Gott uns vorgibt. Sechs Tage Arbeit – 1 Tag Ruhe. Den Sonntag als Ruhetag zu nutzen, ist wichtig für ein gelingendes, glückliches Leben. Wir dürfen und sollen nach getaner Arbeit Pause machen und auftanken in der Stille vor Gott.

Ja, Gott hat die Rahmenbedingungen für unser Glück geschaffen. Warum sind wir dann trotzdem so oft unglücklich? Gibt es Blockaden für das Glück? Ja, die gibt es. Ich möchte ein paar davon aufzählen:

Erstens: „Wenn-dann-Denken“. Wenn ich mehr Geld zur Verfügung hätte, dann wäre ich glücklich. Wenn ich meinen Traumpartner finden würde, dann wäre ich glücklich. „Wenn-dann-Gedanken“ sind eine gefährliche Haltung. Sie machen mich unzufrieden, undankbar und letztlich unglücklich mit dem, was jetzt, was hier und heute ist. Welche „Wenn-dann-Sätze“ gibt es in Ihrem Leben?

Die zweite Glücksblockade: sich mit anderen vergleichen. Sören Kierkegaard hat recht, wenn er sagt: „Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.“ Die Früchte in Nachbars Garten sind immer besser als die im eigenen, oder?

Die dritte Glücksblockade ist, dass ich vielleicht denke: Ich darf gar nicht glücklich sein. Ich bin es nicht wert, glücklich zu sein. Kennen Sie das? Ich bin doch eh ein Pechvogel. Man deutet jedes Ereignis gegen sich. Immer, wenn ich an eine Ampel herantreffe, ist sie rot. Mein Mann hört mir nie zu. Man ist innerlich völlig auf das Negative programmiert.

Die vierte Glücksblockade: Ich will Glück erkaufen oder erzwingen. Des-

halb tragen Menschen ihren Talisman bei sich. Deshalb fragen sie den Mondkalender, wann sie dies oder jenes tun oder lassen sollen. Deshalb lesen sie ihr Horoskop. Vermeintlich versucht man, sein Glück dadurch zu beeinflussen. Aber eigentlich schafft das nur ungute Abhängigkeiten und Zwänge und man ist letztlich noch weniger glücklich.

Und jetzt soll es nach den Glücksblockaden noch ein paar Glückstipps geben. Vielleicht können wir uns ja einen Trampelpfad zum Glück bauen. Eckart von Hirschhausen sagt in seinem Buch „Glück kommt selten allein“ allerdings: „Mit Glückstipps ist es ähnlich wie mit Diätatrabern:



Grafik: Pfeffer aus Gemeindebrief

Wenn etwas wirklich funktionieren würde, wäre der Markt nicht voll davon.“ Aber vielleicht ist ja das ein oder andere hilfreich. Noch mal Hirschhausen: „DAS Glück zu suchen ist Quatsch. Das gibt es nicht. Aber wenn Sie IHREM Glück auf die Schliche kommen, ist es besser, als es klingt.“

Und das Nachdenken über unser Glück lohnt sich allemal (so richtig). Denn Glückseligkeit schützt vor Herzinfarkten, Infekten und Diabetes und natürlich auch vor Depression, dem Gegenteil von Glück. Glückliche Menschen reagieren gelassener auf Belastungen. Und wer öfter glücklich ist, wird seltener krank und lebt länger. Bei den meisten Menschen trennen 3 bis 5 Herzschläge pro Minute das Glück vom Normalzustand. Die Hauttemperatur steigt etwa um ein zehntel Grad, weil sich die Durchblutung verbes-

sert. Glück scheint wirklich gesund zu sein. Was können wir also tun, um unserem Glück auf die Spur zu kommen? Wir brauchen offene Augen, um Glücksmomente in unserem Alltag und unserem Leben als solche wahrzunehmen. Wilhelm Busch sagte einmal: „Glück entsteht oft durch Aufmerksamkeit in kleinen Dingen.“ Das ist gut beobachtet und formuliert. Auf das Sehen kommt es an. Wer hinsieht, „der erkennt mehr, erfährt mehr vom Leben, das ihn umgibt. Die Welt wird für ihn reicher ...“ Die Glücksmomente des Alltags wahrnehmen: Ich mache die Tür auf und es riecht nach Frühling, ich gönne mir einen Mittagsschlaf, meine Kinder loben das Essen, das ich gekocht habe ...

Glück speist sich aber noch aus einer ganz anderen Quelle. „Bewältigte Probleme machen glücklich.“ Wer war nicht glücklich, als er nach bestandener Fahrprüfung den Führerschein in der Tasche hatte. Oder eine schwierige Aufgabe am Arbeitsplatz zur Zufriedenheit des Chefs lösen konnte. Oder nach langwierigen Versuchen seinen Computer wieder in Gang kriegte. Auch solche Glücksmomente lassen sich im menschlichen Gehirn nachweisen.

Was kann uns noch helfen, unserem Glück auf die Spur zu kommen? Dankbarkeit und Glück hängen zusammen. Es ist nahezu unmöglich, dankbar und zugleich unglücklich zu sein. Wer dankbar ist, gibt dem Unglücklichsein wenig Chancen, sich im eigenen Lebenshaus einzunisten.

Dankbarkeit hat etwas mit meiner Sichtweise zu tun und hängt nicht von unseren Lebensumständen ab: ob ich gesund bin, eine Arbeitsstelle habe, wohlgeratene Kinder oder ein eigenes Haus. Wer sich einmal in seinem Bekanntenkreis umschaut, wird entdecken, dass es da jede Menge Menschen gibt, die das alles haben und trotzdem nicht dankbar sind. Und auf der anderen Seite begegnen uns Menschen, denen es äußerlich gesehen nicht besonders gut geht, die wir aber als dankbare Menschen erleben. Es sind nicht die Glücklichen, die dankbar sind, sondern die Dankbaren, die glücklich sind. „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“, heißt es in Psalm 103. Dankbarkeit setzt voraus, dass ich mir bewusst mache, was es

an Gutem in meinem Leben gibt. Oft nehmen wir das Gute als selbstverständlich hin. Und wenn uns dann Leid und Schmerz begegnen, halten wir das für einen Betriebsunfall, für etwas, was eigentlich nicht sein dürfte. Dankbarkeit fängt deshalb damit an, das Gute in meinem Leben nicht als selbstverständlich hinzunehmen.

Dankbarkeit lässt sich trainieren. Ich kann mir z. B. am Abend ein paar Minuten Zeit nehmen, um den Tag noch einmal zu überdenken: Was ist an diesem Tag alles geschehen? Was habe ich erlebt? Wer bzw. was ist mir begegnet? Bestimmt fallen einem da in der Regel keine außergewöhnlichen und großartigen Sachen ein, die gibt es nicht jeden Tag. Aber vielleicht erinnere ich mich, dass es zum Mittagessen meine Lieblingspeise gab, dass im Garten die ersten Krokusse aufgeblüht sind, dass eine Freundin nach langer Zeit mal wieder angerufen hat, dass mir eine Arbeit gut gelungen ist, dass ich etwas Lustiges erlebt habe, über das ich immer noch schmunzeln kann.

Und noch so ein Schlüssel zum Glück: zu hohe Erwartungen herunterschrauben! Unsere eigene Erwartungshaltung steht unserem Glück oft im Weg, zu hohe oder einfach falsche Erwartungen. Wir formulieren sie manchmal mit „Eigentlich-müsste-doch-Sätzen“. Eigentlich müsste doch ein guter Ehemann merken, dass ..., eigentlich müsste doch mein Chef für meinen Einsatz Anerkennung zeigen ..., eigentlich müsste doch Gott dafür sorgen, dass es mir gut geht ... Wenn sich solche Erwartungen dann nicht erfüllen, sind wir enttäuscht und unglücklich und geben anderen die Schuld, dass unser Leben nicht so ist, wie es sein könnte.

Gar nicht so einfach, dem Glück auf die Spur zu kommen, oder? Eines allerdings haben alle Glücksmomente – egal, wodurch sie hervorgerufen werden – gemeinsam: Man kann sie nicht machen, schon gar nicht erzwingen und man kann sie nicht festhalten. Das Glück sei wie ein Schmetterling, sagt man zu Recht. Es kommt unerwartet, es ist wunderschön und es fliegt weiter. Ich kann es genießen, aber in Dosen abfüllen und aufbewahren kann ich es nicht. Deshalb ist eines ganz wichtig: Genieße das Glück, solange es da ist. Genieße den glücklichen Augenblick! Glück ist jetzt. Und wenn du glücklich bist, informiere dein Gesicht!

Konfirmationsjubiläum



Letztes Jahr: Am 26. Oktober in der Johanneskirche.

Foto: Haber

Am 20. September findet wieder eine Feier der Konfirmationsjubiläen für die Jubilarinnen und Jubilare aus den drei Rastatter evangelischen Gemeinden statt. Der Festtag beginnt mit dem gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst um 10 Uhr in der Evangelischen Petrusgemeinde (Wilhelm-Busch-Str. 8-10). Im Anschluss laden wir zu einem gemeinsamen Mittagessen mit Kaffeetrinken im Gemeindezentrum der Petrusgemeinde ein.

Alle evangelischen Gemeindeglieder, die vor 25, 50, 60, 70, 75 und mehr Jahren hier in Rastatt oder an einem anderen Ort konfirmiert wurden, sind herzlich zum Gottesdienst und Beisammensein eingeladen. Wer in den vergangenen Jahren das

Jubiläum nicht begehen konnte, ist ebenfalls herzlich willkommen.

Die Anmeldung erfolgt über das Pfarramt der Petrusgemeinde, E-Mail: petrusgemeinde.rastatt@kbz.ekiba.de oder Fon (07 222) 2 14 82. Nach der Anmeldung erfolgt ein persönliches Anschreiben mit weiteren Informationen. Leider können die Jubilarinnen und Jubilare nicht schon vor der Meldung beim Pfarramt persönlich angeschrieben werden. Daher ist es sehr wichtig, dass die Einladung zum Konfirmationsjubiläum auch an ehemalige Mitkonfirmierte weitergesagt wird, die diese Information nicht selbst bekommen haben.

Herzlichen Dank!

Pfr. Dr. Dietmar Reizel

Trauernde Eltern

Ein Kursangebot für Eltern, deren Kind in der Schwangerschaft, während der Geburt oder kurz danach gestorben ist, bietet die Hebamme Andrea Spitz zusammen mit der Diakonie und dem evangelischen Kirchenbezirk Baden-Baden und Rastatt an. In der vertrauensvollen Atmosphäre einer geschlossenen Kursgruppe reden die Teilnehmer miteinander und manchmal schweigen sie auch, hören einander zu und unterstützen sich gegenseitig, Wege mit der Trauer um das verstorbene Kind zu finden. Dabei spielt es keine Rolle, wie lange der Verlust zurückliegt. Die Teilnahme an der Themen-

reihe ist kostenfrei und nur mit verbindlicher Anmeldung für alle fünf Termine möglich.

Informationen und Termine: www.diakonie-bad-ra.de.

Informationen und Anmeldung: Christine Ettwein, Klinikseelsorgerin und Trauerbegleiterin, Fon (07 222) 3 89 15 74 1, E-Mail: c.ettwein@klinikum-mittelbaden.de. Andrea Spitz, Hebamme und Trauerbegleiterin, Fon (07 222) 93 42 42, E-Mail: andrea.spitz.hebamme@gmail.com.

Diakonisches Werk
Baden-Baden und Rastatt



Ein Kooperationsangebot in Rastatt von:

Hebamme Andrea Spitz

Diakonie

Baden-Baden und Rastatt



CIR-Gottesdienst Sonntag, 28. Juni, 10 Uhr,

vor der katholischen Stadtkirche St. Alexander

Für den Aufbau sind helfende Hände ab 9 Uhr herzlich willkommen.

Und nach dem Gottesdienst sind alle zu Austausch und Gespräch bei Speise und Getränk herzlich eingeladen.

Der Weg ist ... frei!

GeDANKE 1:

Nach dem großen Musical-Projekt LUTHER im Kalenderjahr 2017 kommt nun am 11. Juli und am 12. Juli ein weiteres Musical in der Thomaskirche zur Aufführung: MOSE! Dargeboten vom CVJM-Chor und weiteren Mitwirkenden.

Bei Mose hat Gott seinem Volk den Weg durch das Meer frei gemacht. Er teilte es – und sie konnten aus der Knechtschaft in Ägypten in Richtung verheißenes Land ziehen.

GeDANKE 2:

Das erinnert mich persönlich daran, dass im Moment des Todes Jesu am Kreuz der Vorhang im Jerusalemer Tempel von oben bis unten in zwei Teile riss. Im Grunde bedeutet dies den Wegfall der Trennung zwischen Gott und den Menschen, da der Vorhang zuvor das Allerheiligste abschirmte. Jesus hat also den Weg frei gemacht. Ich kann durch ihn Zugang zum Vater haben. Das ist für mich persönlich eine befreiende Botschaft. Nur ein Gebet weit entfernt: Vater unser ...

Thomasmgemeinde



Münchfeldstraße 2
Fon (07 222) 391 76

www.thomasmgemeinde-rastatt.de
thomasmgemeinde.rastatt@kbz.ekiba.de
Pfarrer Ulrich Zimmermann

CVJM-Sekretär
Dennis Schmidt
Fon (07 222) 93 80 80

Das Pfarramt ist besetzt:
dienstags, donnerstags und
freitags, 9 bis 12 Uhr

Gottesdienst
und Kindergottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Und dies ist ein Grund zum gottesdienstlichen Feiern sowie auch für weitere Angebote in der Thomaskirche:

KIRCHE & KINO am Karsamstag, 4. April, 15 Uhr.

In Ausschnitten wird gezeigt: „Der König von Narnia“. Eine Walt-Disney-Verfilmung des zweiten Buches der Narnia-Chroniken von C. S. Lewis. Der Film hat FSK 6.

Der König von Narnia ist eine Allegorie auf die Ostergeschichte, Karfreitag und Ostersonntag. Leitung: Dr. Ulrich Behr, Bühl.

OSTERFRÜHSTÜCK am Oster-sonntag, 5. April, Saalöffnung: 8.15 Uhr.

Beginn Frühstück: 8.30 Uhr. Freiwilliger Unkostenbeitrag erbeten. Anmeldung bitte bis Montag, 30. März, bei Frauke und Richard Trzeciak: 5freundemuggensturm@web.de.

Und hier noch ein EXTRA vor Ostern:

5. THOMAS' TALENTSCHUPPEN, Samstag, 28. März, 19 Uhr. Leitung: Daniel Bertsch.

Talente verschiedener Generationen präsentieren ihr Können an Soloinstrumenten, incl. Abbah!-Band

Richard Trzeciak
(Ehrenamtlicher Mitarbeiter)

Gottesdienste – Passion – Ostern

Karsonntag, 30. März, 19 Uhr	Passionsandacht in der Petruskirche	Pfarrer Reizel
Kardienstag, 31. März, 19 Uhr	Passionsandacht in der Thomaskirche	Pfarrer Zimmermann
Karmittwoch, 1. April, 19 Uhr	Passionsandacht in der Johanneskirche	U. Beltermann, S. Veiel
Gründonnerstag, 2. April, 19 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in der Thomaskirche	Pfarrer Zimmermann
Karfreitag, 3. April, 10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in der Thomaskirche	Pfarrer Zimmermann
Karsamstag, 4. April, 15 Uhr	Filmabend mit Prädikant Dr. Ulrich Behr zum Karsamstag in der Thomaskirche: „Der König von Narnia“	
Ostersonntag, 5. April, 10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in der Thomaskirche	Pfarrer Zimmermann
Ostermontag, 6. April, 10 Uhr	Gottesdienst in der Johanneskirche	Pfarrer Wacker

Änderungen sind möglich. Bitte beachten Sie unsere Bekanntmachungen in der Tagespresse sowie unter <https://evangelisch-rhein-murg.de>.

Der neue Ältestenkreis ist gestartet!

Feierlich wurde am 25. Januar die scheidende Gemeindeführung verabschiedet. Vier Mitglieder standen nicht erneut zur Wiederwahl zur Verfügung. Die Petrusgemeinde dankt den vier ehemaligen Ältesten Jutta Wolf, Mario Wisbar, Mihaela Gerhold und Rosi Joos für ihre vielfältigen und engagierten Dienste. Sie haben nachhaltig die Gemeinde geprägt und vorangebracht. Für die neue Wahlperiode sind Silke Fuchs, Ulrike Jung und Timo Förny neu hinzugekommen. Somit haben sich nun 10 Älteste gefunden, um sich um die vielfältigen Belange der Gemeinde zu kümmern und um gemeinsam mit Pfr. Reizel die Gemeinde auch im Kooperationsraum und Bezirk zu vertreten. Wir wün-



Ältestenkreis (von links): Erste Reihe: Silke Fuchs, Alexandra Walheim, Pfr. Dietmar Reizel, Timo Scharrenberg, zweite Reihe: Steffi Mittelstädt, Susanne Jung, Timo Förny, hinterste Reihe: Philip Allgaier, Uli Jung. Es fehlen Heike Kottenstein und Peter Trautmann. Foto: Cord

schen dem Gremium eine gesegnete Amtszeit und Freude an der (doch immer wieder auch anstrengenden) Arbeit. Es ist schön, dass es immer noch Menschen gibt, die Freude haben, sich zu investieren und so den

Glauben an Jesus in die Welt zu tragen. juco

Mitarbeitertage

18. und 19. April

Die verschiedenen Aktiven der Gemeinde treffen sich zum Austausch, Essen, Feiern und „Sich-neu-Ausrichten“.

Anmeldung per Nuudel-Liste – Anfragen im Pfarramt.

SCHOKO-Schulung

wöchentlich mittwochs

Beginn am 13. Mai, 16 Uhr

Die Ausbildung unserer ehemaligen Konfis und Freunde zum Jugendleiter.

Konfirmation

Samstag, 9. Mai, 10 Uhr

Sonntag, 10. Mai, 10 Uhr

Sommerfreizeiten

1. bis 8. August

Anmeldung am 8. März, 10 Uhr, Petruskirche.

Danach Wartelisten

Gottesdienste – Passion – Ostern

Palmsonntag, 29. März, 10 Uhr	Gottesdienst	Präd. Cord
Karmentag, 30. März, 19 Uhr	Passionsandacht	Pfr. Reizel
Gründonnerstag, 2. April, 19 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Reizel
Karfreitag, 3. April, 10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Reizel
Ostersonntag, 5. April, 10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Reizel
Ostermontag, 6. April, 10 Uhr	Andacht mit Brunch für alle	Präd. Cord

Petrusgemeinde



Wilhelm-Busch-Straße 8
Fon (07 222) 2 14 82

www.petrusgemeinde-rastatt.de
petrusgemeinde.rastatt@kbz.ekiba.de

Pfarrer Dietmar Reizel

Jugend-Koordinatorin Julia Cord,
julia.cord@kbz.ekiba.de

Das Pfarramt ist besetzt:
montags bis donnerstags,
9 bis 12 Uhr,
freitags zusätzlich
16 bis 19 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Alle weiteren Infos:



Dreieinigkeitsgemeinde



Muggensturm: Zum guten Hirten.

Foto: Blumenkamp

Die evangelischen Christinnen und Christen aus den Orten Bietigheim, Muggensturm und Ötigheim bilden die Dreieinigkeitsgemeinde: eine offene, fröhliche und herzliche Gemeinde. In einem guten Miteinander mit den politischen Gemeinden und den katholischen Glaubensgeschwistern leben wir evangelische Kirche in drei Orten, mit einer Kirche, einem siebenköpfigen Kirchengemeinderat und einer Pfarrerin. Es ist und bleibt spannend und auch immer wieder herausfordernd, über Ortsgrenzen, Autobahn, Bundesstraßen und Bahnlinien hinweg gemeinsam Glauben zu leben.

Zur Dreieinigkeitsgemeinde gehören etwa 2.200 Gemeindeglieder. Gottesdienst feiern wir im Wechsel in der evangelischen Kirche „Zum guten Hirten“ in Muggensturm und im „Bietigheimer Bienenstock“ in Bietigheim, unserem ehemaligen Gemeindezentrum. Es wurde 2023 an eine Bürgerstiftung verkauft, renoviert und umgestaltet. Dort finden weiterhin Gottesdienste und Veranstaltungen von uns statt. Die Kirche in Muggensturm wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und danach wie-

der aufgebaut. Ein Holzschnitt, der Jesus als guten Hirten zeigt, konnte aus den Trümmern gerettet werden. Er ist im Kirchenraum zu finden und ist Namensgeber der Kirche „Zum guten Hirten“.

Jedes Jahr feiern wir im Mai Konfirmation – da unsere Räumlichkeiten zu klein sind, in der katholischen Kirche in Ötigheim. Im Schnitt nehmen etwa 20 Jugendliche daran teil. Sie treffen sich zur Vorbereitung ihrer Konfirmation an Mittwochnachmittagen und Samstaghalbtagen, um gemeinsam über Gott und die Welt nachzudenken.

Etwa einmal im Monat lädt unsere KinderKirche um 10 Uhr in die Kirche in Muggensturm ein: Kinder zwischen 4 und 7 Jahren sowie deren Eltern und Großeltern feiern dort einen Gottesdienst. Gemeinsam wird gesungen, eine Geschichte gehört und gebastelt.

Zur Dreieinigkeitsgemeinde gehört seit einigen Jahren fest die AbendKirche. Fünfmal im Jahr findet sie in den Wintermonaten sonntagabends um 18 Uhr in unserer Kirche in Muggensturm statt. Ein Team aus Ehrenamtlichen und der Pfarrerin bereitet den Gottesdienst vor und gestaltet ihn. Dialoge, Anspiele, Bildbetrachtungen – das Team denkt sich etwas Besonderes aus, um das Thema des Abends anschaulich zu machen. Zu Gast sind in der AbendKirche immer besondere Musikerinnen und Musiker. So erfüllten schon Mandolinen-, Gitarren-, Geigen-, Klavier- und Flötenklänge Ohren und Herzen. Alle Termine für dieses Jahr sowie Rückblicke und nähere Infos sind auf der Homepage zu finden. Un-

sere Gemeinde lebt davon, dass sie immer wieder neue Dinge ausprobieren. Seit einigen Jahren gibt es im hinteren Teil der Kirche in Muggensturm das sogenannte „Café Kirche“. Es ist montagvormittags von 10 bis 12 Uhr und nach den Gottesdiensten am Sonntag geöffnet und lädt zu Gesprächen und Begegnungen ein. Es finden auch immer wieder verschiedene Veranstaltungen darin statt, etwa Büchervorstellungen oder Vorträge zu verschiedenen Themen.

Seit zwei Jahren gibt es für Kinder und Familien von Palmsonntag bis Ostermontag die Aktion „Ostern rund um die Kirche“. Anhand von Mitmach-Stationen um die Kirche in Muggensturm kann dort der Weg von Jesus ans Kreuz nachgegangen werden. Die Stationen können selbstständig begangen werden. Vielleicht haben Sie Lust, so Ihre Nachbargemeinde kennenzulernen? Auch für Erwachsene sind die Stationen sehenswert. Herzliche Einladung zu diesem besonderen Osterweg.

Herzliche Grüße

Christina Wächter, Pfarrerin

Christi Himmelfahrt

14. Mai, 10.30 Uhr

**Gemeinsamer Gottesdienst
in der evangelische Kirche
Muggensturm, Vogesenstr. 5**

Nach dem Gottesdienst sind alle zum Gespräch bei selbst mitgebrachten Speisen herzlich eingeladen.

Evangelische Stadtkirche



Herrenstraße 17
www.evangelische-stadtkirche-rastatt.de

Pfarrer Wenz Wacker

Sekretariats-Kontakt:
Pfarramt Johannesgemeinde
siehe Seite 11

Gottesdienst:
1. Sonntag im Monat, 10 Uhr

Gottesdienste – Passion – Ostern – Pfingsten

Gründonnerstag, 2. April, 19 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl** Pfarrer Wacker

Ostersonntag, 5. April, 10 Uhr **Festgottesdienst mit Abendmahl** Pfarrer Wacker

Pfingstmontag, 25. Mai, 10 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst** Pfarrer Wacker, NN

Weitere Gottesdienste siehe Seite 11

Kirchenführungen in Rastatt

Dr. Werner Hudelmaier führt für das Rastatter Tourismusbüro (im alten Wasserturm, Anmeldung dort, Fon (07 222) 97 21 220) durch Rastatter Kirchen:

Ev. Stadtkirche einschl. Gruft, dienstags, 9. Juni, 21. Juli, jeweils 16.30 Uhr

95 Jahre im Dienst

Auf sage und schreibe 95 Jahre summieren sich die „Amtszeiten“ der sechs Ältesten, die Pfarrer Wacker im Gottesdienst am 18. Februar verabschiedete: „Wie Mose das Volk Israel durch die Wüste führte, leiteten sie die Gemeinde durch die Zeit und schafften mit ihrem Dienst für uns einen Raum bei Gott.“

Jürgen Siefert, mit 24 Dienstjahren ein wahrhaftiges Urgestein des Ältestenkreises, wird vielen in Erinnerung bleiben, wie er im roten Jackett und mit sonorer Stimme das Wort an ungezählte Konfirmierte richtete. Zwei Jahrzehnte war Marianne Götz zeitweise mit „Vollzeithenamnt“ im Ältestendienst engagiert. Sie scheint alle, die mit Johannes irgendwie verbunden sind, zu kennen, und alle scheinen sie zu kennen. Nach 18 Jahren scheidet die von Pfarrer Wacker als „Ehrenälteste“ titulierte Ute Beltermann aus. Die Nestorin hat sich in vielfältiger Weise mit großem Engagement eingebracht. In den 18 Jahren als Älteste ist Elona Weißbecher so etwas wie die gute Seele von Johannes geworden. Als Funki-Betreuerin mit Omaqualitäten macht



Von links: Pfr. Wacker, Ute Beltermann, Jürgen Siefert, Marianne Götz, Hans Dietrich Leitner, Irene Meisner, Elona Weißbecher. Foto: Haber

sie seit Jahren unseren kleinsten Gemeindemitgliedern Lust, spielerisch die Bibel zu erkunden, zu singen und zu beten. Hans Dietrich Leitner war anderthalb Amtsperioden im Ältestendienst tätig. Er hat die Gemeinde als Vorsitzender umsichtig und mit fast präsidialem Stil geführt. Nach sechs Jahren verlässt Irene Meisner den Ältestenkreis. Bei ihren ausdrucksvollen Lesungen konnte sie sich stets der Aufmerksamkeit der Gottesdienstbesucher sicher sein.

Die Genannten werden „Johannes“ auch künftig verbunden bleiben und sich in verschiedener Weise weiterhin einbringen. Im Namen der ganzen Gemeinde dankte ihnen Pfr. Wacker und entpflichtete sie von ihrem Dienst. **ww und hab**

KonfiCup



Dabei sein ist alles: Das Team der Johannesgemeinde beim KonfiCup am 17. Januar. Foto: Uretschläger

Gottesdienste – Passion – Ostern – Pfingsten

Karntwoch, 1. April, 19 Uhr	Passionsandacht	U. Beltermann, S. Veiel
Karfreitag, 3. April, 10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrer Wacker
Karsamstag, 4. April, 22 Uhr	Feier der Osternacht „Was ist uns heilig?“	
	Beginn am Osterfeuer vor der Johanneskirche, Einzug, ..., Taufe und Tauferinnerung, Abendmahl, Feiern bis nach Mitternacht!	Osternacht-Team
Osternmontag, 6. April, 10 Uhr	Taufgottesdienst mit Tauferinnerung,	
	Kinder, die vor 5 Jahren getauft wurden, werden zur Tauferinnerung auch persönlich eingeladen, anschließend Ostereiersuche!	Pfarrer Wacker
Pfingstsonntag, 24. Mai, 10 Uhr	Festgottesdienst mit Abendmahl	Pfarrer Wacker

Weitere Gottesdienste siehe Seite 10

Taufgottesdienst

an der Murg (im Murg-Natur-Paradies im Norden der Stadt)

Samstag, 11. Juli, 11 Uhr

Gottesdienst am Ufer, Taufe im Fluss, Fest an Land: Für die Gemeinden Rhein-Murg – schnell anmelden!

Konfirmation 2026/2027

Anmeldung

Sonntag, 19. April, 10 Uhr, nach dem Gottesdienst.

Die Jugendlichen der Johannesgemeinde werden auch persönlich angeschrieben. Mehr Infos über das Pfarrbüro.

Johannesgemeinde



Franz-Philipp-Straße 17
Fon (07 222) 600 17 90
www.johannesrastatt.de
johannesgemeinde.rastatt@kbz.
ekiba.de
Pfarrer Wenz Wacker

Das Pfarramt ist besetzt: montags, dienstags, donnerstags, freitags von 9 bis 11 Uhr

Gottesdienst: sonntags, 10 Uhr
1. Sonntag im Monat in der Stadtkirche, sonst Johanneskirche

Funki-Nachmittage für Kinder zwischen 5 und 11 Jahren, freitags, 15 Uhr, monatlich

Trau dich

Die diejährige Fastenaktion nennt sich: „Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte“. Ui, ich ahne die Herausforderung. Gefühle sind ja ganz nett, vor allem angenehme. Sonnenstrahlen auf der Haut nach dem langen Winter. Oder Sehnsuchtsgedanken als Vorfreude auf den nächsten Urlaub. Auch das Kribbeln der Frischverliebten – wie schön-verrückt ist das! Aber die anderen Gefühle? Die, die uns schwach und hilflos erscheinen lassen? Mir ist es schon peinlich, nach dem tragischen Kinofilm mein verheultes Gesicht zu zeigen. Dabei haben fast alle anderen auch geweint. Aber im normalen Alltag? Wenn die Arbeits-



kollegin nach dem Tod ihrer Mutter wieder ins Geschäft kommt – wie soll ich agieren? Tun, als ob nichts wäre, damit ja keiner die Fassung verliert? Oder vorsichtig nachfragen und die Reaktion abwarten, mit vollem Risiko. Vielleicht bricht sie ja zusammen und ich muss dann seelsorgerisch tätig werden. Das traue ich mich nicht. Lieber einen Bogen um die Trauernde machen. Dann bin ich auf der sicheren Seite. Oder der Erstkontakt mit der Nachbarin. Letzte Woche ist ihr Mann ausgezogen und sie ist zurückgeblieben mit drei kleinen Kindern. Tun, als ob ich keine Ahnung hätte? „Hallo Frau Schmitt, schönes Frühlingswetter,

nicht wahr?“ Das kommt mir auch nicht ganz passend vor. Aber jede direkte Frage könnte ein Fettnäpfchen sein. Bestimmt will sie nicht mit mir darüber reden – also halte ich die Klappe und verschwinde wortlos im Haus. Auch wenn sich diese Lösung gar nicht gut anfühlt. Ich bin oft so hilflos, was solche gefühlslastigen Situationen angeht. Einerseits ist mir klar: Man muss Leuten nicht unnötig auf die Pelle rücken. Aber vielleicht rede ich mich auch nur raus. Denn im tiefsten Inneren weiß ich: In traurigen und verzweifelten Lebenszeiten wäre die Geborgenheit der Mitmenschen wunderbar – nur keiner wagt es. Keiner spricht, man macht einen Bogen um die betroffene Person und macht einfach alles falsch, was man nur falsch machen kann. Schonung kann so schonungslos sein! Trauernde sind nicht nur allein, weil jemand gestorben ist, der vorher im Alltag dabei war. Sie verlieren zudem auch den ehrlichen Kontakt mit Freunden und Nachbarn – nur weil keiner weiß, wie man hilfreich reagieren könnte. Warum bringt einem das keiner bei? Neulich erzählte mir jemand eine schöne Episode. Da malte der 5-jährige Junge für seine Erzieherin ein Bild. Er hatte erfahren, dass deren alt gewordener Vater gestorben war. Und rasch hatte er den alten Herrn mit kleinen Flügelchen am Rücken neben ein paar Wolken auf einem Zeichenblatt platziert. Das Bild überbrachte er ohne jede Hemmung. „Schau mal, das ist für dich. Weil du doch so traurig bist, habe ich deinen Papa im Himmel gemalt. Der kann jetzt fliegen.“ Und dem Jungen war es nicht peinlich, dass die Empfängerin ein paar Tränen weinte, bevor sie sich bedankte. Vielleicht müssen wir werden wie die Kinder, auch in diesem Bereich. Echt, mutig, aufrichtig und warmherzig. Tun, was unser Herz uns sagt, ohne die bange Frage: „Geht das, passt das, darf ich das?“ Ja, wenn man sich kümmert, passt fast alles. Denn nur so können wir Segensspuren hinterlassen. Ganz wie wir es lesen können im Brief an die Korinther: „Gelobt sei (...) der Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selbst getröstet werden von Gott.“ So werden wir aussagekräftige, getröstete Tröster. Nur Mut! juco

Der Umwelttipp



Siehe, ich mache alles neu

MARKUS ENDERLE

Der eigene Balkon oder Garten ist etwas Großartiges! Doch wie können Sie dort nachhaltig gärtner und das auch noch insektenfreundlich? Die bundesweite Initiative „Deutschland summt“ hat ein paar Tipps parat:

Entscheiden Sie sich für einheimische Pflanzen

Nutzen Sie heimische Pflanzen. Insbesondere viele Insektenarten können mit fremdländischen Pflanzen wenig anfangen. Sie erkennen oft nicht die Wuchsform, Farben und Düfte. Gärtner sie insektenfreundlich!

Kaufen Sie Erde ohne Torf

Um Torf abzubauen und der Gartenerde beizumengen, werden Moor-Lebensräume dauerhaft zerstört. Damit geht ein wertvoller CO₂-Speicher verloren. Um Moore in Deutschland und anderswo zu erhalten, kaufen Sie für Ihren Balkon oder Garten nur Produkte mit dem Siegel „torffrei“.

Wässern Sie möglichst nur mit Regenwasser

Klar gibt es auch in unseren Breiten Zeiten, in denen die Pflanzen dringend Wasser brauchen. Sammeln Sie herabfließendes Wasser von der Dachrinne in einer Regenwassertonne.

Verzichten Sie auf den Einsatz von Pestiziden

Chemisch-synthetische Spritzmittel haben auf dem Balkon oder in Ihrem Garten nichts zu suchen, weder Schneckenkorn noch Unkraut-Ex. Bei starkem Befall durch Schädlinge helfen Seifenlauge oder Brennnesselsud.

Beachten Sie Folgendes zu Böden

Der in Ihrem Garten vorhandene Boden ist klasse. Diesen gilt es zu erhalten, zu pflegen und für die Nutzung aufzubereiten. Für den privaten Bereich benötigen Sie keine Hochleistungserde. Kaufen Sie daher keine speziellen Böden oder Erden für Ihre Gartenkulturen.